

mir unlogisch und/oder unfair erscheint. Viele Jahre später hat genau diese Erkenntnis der Selbstwirksamkeit zur Gründung von *futurewoman.de* geführt.

Aber bevor wir dazu kommen, erst noch ein kurzer Abriss zu der Frage, wie ich von der Jet settenden Fernsehmoderatorin zu Green Janine wurde. Bei RTL das Magazin »Explosiv« zu moderieren, war ein Traum, der sich bereits in meinen Teenagerin-Kopf eingenistet hatte und den ich ab 2008 für sieben Jahre leben durfte. Mir gefiel die Fernsehwelt von Anfang an. Nicht wegen des Glitzers und des Glamours, sondern weil ich so viel Einblick in das Leben anderer Menschen bekam. Wie wohnen andere Menschen, welche Sorgen haben sie, was macht sie glücklich? Das Eintauchen in das Leben der anderen hat mich schon als Reporterin jeden Tag aufs Neue motiviert zu arbeiten – oft zu viel und zu lange. Und so blieb es auch, als ich Moderatorin wurde. Kurzum, ich liebte den Boulevard, meinen Job und mein Leben.

2011 dann der Wendepunkt: Im März erlebe ich schwanger auf dem Sofa sitzend die Fukushima-Katastrophe – eine Reaktor-katastrophe, die an Tschernobyl erinnert. Ich bin wie gelähmt, ich heule mir die Augen aus, die Hormone in meinem Körper tragen sicherlich ihren Teil dazu bei.

In diesen Stunden vor dem Fernseher beginne ich, mir Fragen zu stellen, die ich mir bis dahin nie gestellt hatte: Warum glauben wir eigentlich, dass wir den Planeten beherrschen können? Geht Energieerzeugung nicht auch ungefährlicher? Warum brauchen wir so viele Ressourcen? Wie viele davon verbrauche ich eigentlich? Und müsste ich nicht erst mal bei mir selbst anfangen? Ja, muss ich. Und ich tue es auch. Ich übernehme Verantwortung für mich und unser Familienleben, ich kümmerge mich. Ich recherchiere und kremple nach und nach auf grüner um. Nur mein

Job und die Themen des Boulevards bleiben vorerst gleich. Aber je tiefer ich in alle Bereiche der Nachhaltigkeit eintauche, desto sinnvoller scheint es mir, mich dafür starkzumachen. Und sind wir nicht alle, spätestens irgendwann, auf der Suche nach dem Sinn im Leben?

Ich treffe eine Entscheidung: Ich werde meinem Sender vorschlagen, mit mir eine Sendung zum Thema Nachhaltigkeit ins Programm zu heben. Ich spreche mit zahlreichen Chefs und scheitere mit Pauken und Trompeten. Wir sind inzwischen im Jahr 2014. Da ist es eigentlich schon 5 vor 12 für den Klimaschutz. Aber viel zu früh fürs Privatfernsehen. Also beschließe ich, meinen einstigen Traumjob zu kündigen und mich fortan mit meiner gesamten Arbeitskraft für mein Herzensthema einzusetzen. Als *Green Janine* mache ich mir nach und nach einen Namen, arbeite als Veranstaltungsmoderatorin und Speakerin zum Thema. Und merke immer wieder: Es sind viel zu wenig Frauen auf der Bühne. Das scheint mir in mehrfacher Hinsicht ungerecht und geradezu dämlich: Zum einen lerne ich viele Expertinnen der Nachhaltigkeit Backstage kennen. Häufig leiten sie die Projekte, die dann auf der Bühne ausgezeichnet werden. Den Preis holt aber der männliche CEO ab. Ich lerne auch, dass Frauen weltweit deutlich stärker vom Klimawandel betroffen sind als Männer. Sie haben also eine intrinsische Motivation, wenn es um den Kampf gegen die Klimakrise geht. Warum nutzen wir diese Motivation nicht? Und müssten wir nicht, um die richtigen Entscheidungen zu treffen, die Sichtweisen von Frauen viel stärker berücksichtigen?

Aus der Wut heraus beschloss ich, gemeinsam mit meiner Designerin die Seite *futurewoman.de* ins Leben zu rufen. Der erste, noch nicht besonders ausgereifte Plan war: Ich porträtiere Heldinnen der Nachhaltigkeit, will ihnen eine Stimme geben, sie sichtbar machen.

Aus dieser Wut-Idee hat sich inzwischen ein starkes und ständig wachsendes Netzwerk entwickelt, und ich habe mit zwei weiteren Frauen die *Futurewoman UG* gegründet. Die Intention ist die gleiche geblieben: Wir wollen Expertinnen der Nachhaltigkeit sichtbar machen, sie in viel mehr Programmen sehen und sie in ihren Karrieren unterstützen. Denn vor allem in den Entscheidungsebenen brauchen wir viel mehr weibliche Blickwinkel, mehr weiblichen Input, mehr weibliches Regulativ.

Aber wir wollten aus dem Gefühl, dass mehr Frauen in Führungspositionen, in der Politik und auch in den gesellschaftlichen Debatten besser wären, Wissen machen. Also beauftragten wir *Ines* und den *rheingold salon* mit der wissenschaftlichen Studie zum »Mehrwert von Frauen für die Nachhaltigkeit«. Und jetzt haben wir es schwarz auf weiß: Frauen werden die Welt retten, und Männer sind dabei unerlässlich.

INES: Eigentlich sollte ich lieber ein Junge werden – und als Kind auch immer einer sein. Der Ausspruch meiner Mutter »Wenn du ein Junge gewesen wärest, hätten wir keine weiteren Kinder« war Kränkung und Antrieb zugleich. Obwohl meine Mutter sich daran gar nicht mehr erinnert und es sicher nicht böse gemeint hat – sie versichert mir, wie stolz sie ist –, hat der Satz mich seither stets begleitet. Und er hat mich viel Lebenszeit gekostet. Immer wollte ich zeigen, dass Mädchen die besseren Jungen sind. Zunächst nur ihr, später allen Menschen. Erst mit rund 30 Jahren habe ich mich mit dem Frau-Sein ausgesöhnt. Das Thema Weiblichkeit ist ein Lebensthema geblieben. Obwohl ich heute gut weiß, dass Widersprüche zwischen männlichen und weiblichen Prinzipien sich schon innerhalb einer Person prima ergänzen können. Unsere kleine Dorfschule fand es überflüssig, Mädchen aufs Gymnasium zu schicken. Ich bin trotzdem gegangen. Ab der zehnten

Klasse habe ich am Wochenende gekellnert – um mir Rücklagen für mein Studium zu schaffen. Denn hier hieß es: »Wieso willst du überhaupt Abi machen und studieren? Du bist doch gut in Mathe, mach eine Banklehre«. Es folgte ein Einser-Abitur, aber kein »richtiges« Studium wie Jura oder Medizin. Sondern Psychologie und die Frage »Was willst du denn damit?«. Das Warum beantworten. Das will ich heute noch. Verstehen, warum. Warum rauchen die Menschen, obwohl sie wissen, dass es schlecht ist? Schnell wurde mir klar: Vernünftig ist der Homo sapiens nicht. Logisch denken kann er zwar – aber handeln danach tut er nicht. Aufklärung hilft kaum weiter, das Handeln zu verändern. Unternehmen wissen, dass sie bares Geld verlieren und sogar anderen einen Wettbewerbsvorteil verschaffen, wenn sie nicht divers führen. Menschen wissen, dass uns die Klimakrise viel schneller überrollen wird, als wir unser Verhalten aktuell ändern. Seit ich weiß, dass die Menschen mit Argumenten nicht verändert werden können, suche ich nach Wegen, sie emotional zu packen und zu überzeugen.

Ich bin nicht nur in diesem Punkt unglaublich ehrgeizig und »unführbar«. Deswegen hatte ich in meinem Leben nur einmal kurz eine Anstellung, und aus der bin ich rausgeflogen. Den drei Herren war ich damals wohl zu viel. Oder nicht gut genug. Seit über 20 Jahren darf ich selbstständige Unternehmerin sein. In der psychologischen Marktforschung. Zusammen mit meinem Partner *Jens Lönneker* habe ich ein tolles Team im *rheingold salon* seit 2011. Aber auch das war ein langer Weg. In den ersten rund 15 Jahren meiner Selbstständigkeit gab es fünf männliche Partner. Ich war die Henne im Korb. Und lebte mit meinem Partner ein anderes Model als die durchaus intelligenten Herren. Das hat in Teilen irritiert. »Meine Frau ist doch auch klug und bleibt zu Hause« war nicht nur nett gemeint. Obwohl ich nach der Geburt

eines jeden unserer vier Kinder nach rund acht Wochen wieder begonnen hatte zu arbeiten und die finanziellen Vorgaben in der Unternehmenspartnerschaft immer erfüllen konnte, entstand doch bei mehreren Partnern das Gefühl, mehr verdient zu haben. Ich war weniger anwesend und habe meinen Job mehr von unterwegs gemacht. Auch das Marketing fürs Unternehmen. »Mann« wollte eine Anwesenheitsprämie. Aus heutiger Sicht und mit all den Erfahrungen mit Homeoffice kaum zu glauben.

Vor zehn Jahren hatte ich genug davon, nicht genug zu sein. Und habe noch mal von vorne begonnen. Zusammen mit meinem Mann. Dasselbe in grün – da sind wir zwar noch nicht ganz, aber fast. Denn Klimaschutz spielt eine große Rolle bei uns. Sowohl im Unternehmen als auch in unserer Forschung.

Was ich sonst noch so mache: meine vier Kinder und der Austausch mit meinem Mann sind mir super wichtig. Andere Rollenmodelle zu leben für meine drei Jungs und meine Tochter. Laufen und Schreiben sind meine größten Hobbys. Dies ist mein zweites Buch, neben unzähligen Kolumnen im Handelsblatt und Blogs auf LinkedIn. Fernsehen mache ich auch ein bisschen – in meiner Sendung *5 Fallen 2 Experten* erkläre ich Alltagsphänomene psychologisch. Als Expertin für Psychologie werde ich häufig auch in andere TV-Sendungen eingeladen, ebenso wie als Speakerin zu den verschiedensten Themen, die wir erforscht haben. Meine erste öffentliche Studie 1996 hieß *futurewoman* – und damit schließt sich der Kreis zu Janine. Ich wollte stets und werde immer dafür einstehen, dass Frauen nicht die schlechteren Männer sind. Ich habe hautnah erfahren, was es bedeutet, immer verglichen zu werden und nicht genug zu sein. Ich habe genug davon, nicht genug zu sein – deswegen bin ich nicht gegen das Männliche, sondern für zweierlei Maß, in dem das weibliche Prinzip gleichwertig ist. Als echte Bereicherung für unsere Welt.